



KINOTREND  
NAZISTOFFE  
„Napola – Elite für  
den Führer“  
startet am 13. 1.



KADERSCHULE Tom Schilling (r.) in der Napola, der  
Zuchtanstalt für die Nazi-Elite

**TOM SCHILLING, 22,**  
Ex-Teenieschwarm,  
spielt einen Elite-  
schüler der Nazis.  
Was weiß der  
junge Mann über  
diese Zeit?

Für Tom Schilling, 22, kam der Ruhm über Nacht. Die Mädchen kreischten, wenn er am Schulhof vorbeiging. Das war vor vier Jahren, als der Film „Crazy“ den Schauspieler zum Teeniestar machte. Heute schmunzelt er darüber und betont, dass Frauen, die ihn als Star anheimmeln, für ihn langweilig seien. Verliebt hat sich Schilling, der stets tippstopp gekleidet ist und am liebsten im dreiteiligen Anzug auftritt, gerade in eine Abiturientin, die nicht wusste, was er beruflich macht. „Ich bin fasziniert von ihr“, schwärmt er. Schilling ist eines der großen Talente des deutschen Films. Als 12-Jähriger wurde er für eine Berliner Theaterbühne entdeckt. Er spielte u. a. im „Tatort“, kürzlich mit Katja Riemann in „Agnes und seine Brüder“ und ist Träger des Bayerischen Filmpreises.

In „Napola – Elite für den Führer“ (Kinostart: 13. 1.) stellt Schilling den eher stillen Sohn eines Nazi-Gauleiters dar, der eine der Kaderschmieden für den Nachwuchs besucht. Wie der erfolgreiche „Untergang“ (4,5 Mio. Zuschauer) gehört „Napola“ zu der aktuellen Welle von Filmen, die sich mit der Nazi-Vergangenheit befassen. In diesem Fall allerdings gehören die Schauspieler einer Generation an, die das Dritte Reich nur aus dem Geschichtsbuch kennt. Auch

**NAPOLA: WAS WAR DAS?**  
■ **NAPOLA** steht für Nationalpolitische Erziehungsanstalt, offizielles Kürzel: NPEA. Lehrplan: sportlicher Drill, Nazi-Ideologie  
■ **HERRENMENSCHEN** für das „Tausendjährige Reich“ wollte Hitler heranzüchten und mit ihnen alle wichtigen Positionen besetzen. Es stand schon fest, von welcher Kaderschmiede die Gauleiter für Sibirien oder Chicago kommen sollten  
■ **NAPOLA-SCHÜLER** Hellmuth Karasek, Hardy Krüger, Alfred Herrhausen

ihre Eltern haben es nicht mehr selbst erlebt. „Napola“ spielt 40 Jahre vor Ihrer Geburt. Wie haben Sie sich auf die Zeitreise ins Dritte Reich vorbereitet? Ich habe versucht, meinen Geist auszuschalten und ganz naiv in das Thema reinzukommen. Wer in einer solchen Zeit aufwächst, der hat das Gefühl, sich in einem modernen, neuen Zeitalter zu befinden und Teil einer großen Bewegung zu sein. Auf den Kaderschmieden glaubte man, zur kommenden Elite der gesamten Welt zu gehören. Hat Ihnen der Film eine Erklärung dafür liefern können, wie es zu einer derartigen Begeisterung für Führer und Vaterland kommen konnte – gerade unter jungen Menschen? Viele vergessen, dass es sich zu Beginn um eine demokratisch gewählte Regierung handelte. Der ganze Schrecken und Irrsinn dieser Zeit wurde von Menschen unterstützt, die nicht viel anders waren, als wir es sind. Das muss etwas mit Faszination und Verführung

zu tun haben. Und darum geht es in dem Film. Wir wollen zeigen, wo die Faszination herkam und warum Jugendliche in meinem Alter den Helden Tod als eine gute und wünschenswerte Sache ansahen. Aus heutiger Sicht vollkommen unvorstellbar!  
Als Sie das Originalgewehr aus dem Zweiten Weltkrieg in der Hand hielten, was ging Ihnen da durch den Kopf? Es war ein schwieriger Moment, denn die Waffe hatte noch Reichsadler und Hakenkreuz. Ich habe mir natürlich ausgemalt, was meine Waffe für eine Geschichte haben mag; doch diese Gedanken waren auch relativ schnell wieder verflogen. Genau das sagt meiner Meinung nach sehr viel über Jugendliche in diesem Alter aus: Für sie ist es interessanter, damit zu schießen, als sich darüber weitere Gedanken zu machen.  
Sind Sie ein sehr politischer Mensch? Politik ist eine sehr komplexe Sache, die mich meist überfordert. Ich finde es schwer, eine Haltung zu tagespolitischen Themen einzunehmen. Ich verfolge zwar alles, bin aber doch eher resigniert. Ich glaube, dass die Dinge so laufen, wie sie laufen sollen.  
Glauben Sie, dass auch Ihr persönlicher Weg vorgezeichnet ist? Ich stelle mir immer wieder die Frage, ob das alles so richtig ist und ob es nicht vielleicht ganz anders sein müsste. Manchmal sitze ich abends zu Hause und frage mich, warum ich nicht einfach wegfare? Mit einem Fingerschnips könnte ich mein Leben um 180 Grad wenden – doch ich mache es nicht. Ich lese dann Hermann Hesse und träume eher davon.  
INTERVIEW: RAINER VOGT

UMSCHWÄRMT  
Tom Schilling, hier auf der „Collateral“-Premiere von Namensvetter Tom Cruise in Berlin, ist selbst ein Teeniestar

# Geist ausschalten – und durch

FOTOS: PEOPLE PICTURE, CONSTANTINFILM (2), GINETEXT

DO 30. 12. 2004 – SO 2. 1. 2005 „ICH WAR IM KINO“

- ### Top 5 im Kino
- 1 Ocean's Twelve**  
3. Woche: 319 386 Besucher.  
Gesamt: 1 854 867
  - 2 Die Unglaublichen**  
4. Woche: 287 461 Besucher.  
Gesamt: 2 568 892
  - 3 Der SpongeBob-Schwammkopf-Film**  
2. Woche: 189 589 Besucher.  
Gesamt: 647 845
  - 4 Alexander**  
2. Woche: 182 227 Besucher.  
Gesamt: 621 338
  - 5 In 80 Tagen um die Welt**  
2. Woche: 155 210 Besucher.  
Gesamt: 423 506

### Jüdischer Witz

**TIBOR BOZI, Fotograf, sah den neuen Film von Dani Levy: „Alles auf Zucker!“**

■ „Der jüdische Witz und die tote Rebecca sind an allem schuld. Regisseur Levy bedient sich aus der Urquelle der Komödie – der Familie – und macht daraus eine ‚koschere Komödie‘, in der Hannelore Elsner von ihrer ungewöhnlich komischen Seite überrascht. Einfach zum Weiterempfehlen.“

QUELLE: MEDIA CONTROL